

Modell-Lernstunden-Tafel für die praktische Ausbildung Regel- und Anschluss-HF Kindererziehung

Eine Ideensammlung zur Umsetzung der praktischen Ausbildung

Das vorliegende Papier stützt sich auf den Rahmenlehrplan des SBF1 zur Ausbildung zum dipl. Kindererzieher HF / zur dipl. Kindererzieherin HF (RLP; vgl. www.agogis.ch -> Studiengänge HF -> Praxisausbildung -> Downloads Praxisausbildung) und ergänzt und illustriert das Rahmenkonzept zur praktischen Ausbildung der HF Agogis (vgl. www.agogis.ch -> Studiengänge HF -> Praxisausbildung -> Downloads Praxisausbildung).

Es soll den ausbildenden Praxisinstitutionen Ideen und Anregungen liefern, wie sie in ihren institutionsinternen Praxisausbildungskonzepten das Erreichen der im RLP verlangten Kompetenzen in den ebenfalls durch den RLP festgelegten 2'100 (Regel-HF) bzw. 1'200 (Anschluss-HF) angeleiteten praktischen Lernstunden gewährleisten können.

1 Ausgangslage: Ziele der Ausbildung HF Kindererziehung

Das Ziel der Gesamtausbildung zum dipl. Kindererzieher HF / zur dipl. Kindererzieherin HF ist die Befähigung zu kompetentem und professionellem Handeln (**Handlungskompetenz**). Dazu gehören das berufsrelevante theoretische Fachwissen, das eine adäquate Situationserfassung und Handlungsplanung ermöglicht (**Fachkompetenz**), Fertigkeiten und Methoden, die eine professionelle Handlungsausführung gewährleisten (**Methodenkompetenz**), sowie die Selbst- und Sozialkompetenzen (**personale und soziale Kompetenzen**).

Der RLP listet in Kapitel 2 detailliert die Arbeitsprozesse der Kindererziehung und die damit in Verbindung stehenden, im Rahmen der HF-Ausbildung zu erlangenden Kompetenzen auf.

Kennzeichnend für den Ausbildungsabschluss auf HF-Stufe ist ein Kompetenzniveau, das von den Kindererzieherinnen HF bzw. den Kindererziehern HF selbständige und bei Bedarf auch neue Problemlösungen in komplexen, sich verändernden Situationen mit hoher Eigenverantwortung erwartet. Das in einer spezifischen Situation exemplarisch Gelernte muss selbständig auf neue Situationen transferiert und angepasst werden können, neue Lösungen müssen entwickelt, umgesetzt, reflektiert und modifiziert werden können. In der praktischen Ausbildung lernen die Studierenden ihre eigenen Handlungs- und Erklärungsmuster kennen. Ihr theoretisches Wissen aus der Schule wird mit der Realität der Praxis konfrontiert.

Die Studierenden differenzieren durch angeleitetes und reflektiertes Handeln ihr theoretisches Wissen und übertragen es auf neue Situationen. Die praktische Ausbildung umfasst also insbesondere die Anwendung, die Umsetzung, die Erweiterung und den Transfer auf neue

Situationen der an der Schule und in der Praxis erworbenen Kompetenzen. Dadurch entwickeln die Studierenden im beruflichen Alltag nach und nach ihre Berufsidentität.

2 Umsetzungshilfe: für die Praxis: Lernsettings und Modell-Lernstunden-Tafel

Das vorliegende Papier wurde von Vertreterinnen der Schule erarbeitet und von Vertreterinnen der Praxis überprüft. Es ist als Unterstützung für die Praxis gedacht. Dabei muss betont werden, dass hier nur modellhaft gearbeitet werden konnte und das vorliegende Papier vor allem zur Ideenaneignung in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der Kindererziehung genutzt werden kann.

3 Lernsettings und Gefässe für die angeleiteten praktischen Lernstunden (Training und Transfer)

Als klassisches Ausbildungsgefäss sind vor allem die regelmässigen Besprechungen zur Anleitung, Reflexion und Auswertung zwischen PA und Student/in bekannt. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von anderen Lernsettings in der praktischen Ausbildung. Dabei ist als Grundsatz zu beachten: die aufgeführten Gefässe stellen nicht per se Lernsettings dar (z.B. Sitzungen).

Um Lernprozesse zu ermöglichen, muss das Erlebte (zumindest exemplarisch) von den PA mit dem/der Student/in auf der Metaebene thematisiert und ausgewertet werden!

Mögliche weitere Lernsettings für die praktische Ausbildung sind z.B.:

- Angeleitetes Arbeitstraining: Der/die Studierende führt Arbeitseinheiten aufgrund eines vorbesprochenen Auftrags der PA (oder durch PA delegierten Personen) durch (mit oder ohne Anwesenheit der PA) und wertet diese anschliessend mit PA aus.
- Gemeinsames Arbeiten mit anderen Teammitgliedern oder PA mit anschliessender Auswertung
- Arbeiten unter Beobachtung durch PA (als „Schatten“) mit anschliessender Auswertung
- Arbeitstraining unter Einsatz von Video und anschliessender Auswertung
- Selbständiges Erarbeiten von gezielten Settings für Kinder im Auftrag von PA oder durch diesen delegierte Personen
- Durchführen von Aktivitäten mit anschliessender Auswertung
- Durchführen von Gesprächen mit Systempartnern/-partnerinnen mit anschliessender Auswertung (Helfersystem, Eltern)
- Fallbesprechungen mit anschliessender Auswertung
- Teamsupervisionen mit anschliessender Auswertung
- Sitzungen auf verschiedenen Stufen der Organisation wie Team, Abteilung, Gesamtorganisation mit anschliessender Auswertung
- schulische Lerninhalte an Teamsitzungen vorstellen
- Interne Weiterbildungen
- Mitarbeit in institutionsinternen oder -übergreifenden Arbeits- und Projektgruppen mit anschliessender Auswertung
- etc.

4 Modell-Lernstunden-Tafel

Im Folgenden wird eine Modell Lernstunden-Tafel dargestellt, wie sie z.B. in einem internen Praxisausbildungskonzept (allerdings angepasst auf die eigene Institution und damit sicher auch umfangmässig reduziert) verwendet werden könnte. Die im RLP definierten Arbeitsprozesse (in Gruppen zusammengefasst) werden mit Lernzielen in den Kompetenzbereichen (Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) konkretisiert. Es wird angegeben, für welche Ausbildungsphase sich die Lernziele eignen könnten (Spalte Phase = Ausbildungsphase).

Bei der Umsetzung auf die eigene Praxisinstitution muss beachtet werden, dass

- die Lernziele (hier nur grob und als unvollständige Ideensammlung dargestellt) auf die jeweilige konkrete Ausbildungsinstitution und die dort vorhandenen Lernfelder angepasst werden müssen.
- sich das zu erlangende Kompetenzniveau im Verlauf der Ausbildung steigern muss. Während es in der 1. Ausbildungsphase* noch meist um „kennen“ und „umsetzen mit Anleitung“ geht, muss es in der 2. Ausbildungsphase** um das „selbstständige“ Planen und Durchführen von professionellem Handeln und um das Transferieren des Gelernten auf neue, auch ungewohnte Situationen gehen.
- die Richtwerte für die Lernstunden nur als grobe Empfehlungen dienen können.
- die Angaben zur Ausbildungsphase je nach Ausbildungsinstitution anzupassen sind.

*1. Ausbildungsphase:

- Regel-HF: erstes Ausbildungsjahr und erste Hälfte zweites Ausbildungsjahr
- Anschluss-HF: erstes Ausbildungsjahr

** 2. Ausbildungsphase:

- Regel-HF: zweite Hälfte zweites Ausbildungsjahr und drittes Ausbildungsjahr
- Anschluss-HF: zweites Ausbildungsjahr

HF Agogis, bearbeitet Juni 2018

Modell-Lernstundentafel HF Kindererziehung (integrierter Bildungsgang) Regel-HF

Kontext Schule: Beschreibung und Terminierung der Module s. Ausbildungsplan

Arbeitsprozess 1: Das Kind in familienergänzenden Einrichtungen betreuen			
Arbeitsprozess 2: Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes fördern			
Kompetenzbereich	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Die Betreuung des Kindes in seiner Gesamtheit zu konzipieren, zu organisieren und zu überwachen. Die Fähigkeit, jedem Kind Aufmerksamkeit zu schenken.		
	Gezielte Beobachtungen einzelner Kinder (bewusstes Trennen von Beobachtung und Interpretation).	1.2	KP2 / DK2
	Beobachtetes Verhalten aufgrund theoretischer Kenntnisse deuten und interpretieren können.	1.2/1.1 1.4 2.1/2.2	KP2/ME1 KK2 VK2/SK2
	Den Verlauf der kindlichen Entwicklung kennen.	1.1/1.4 2.1/2.2	ME1/KK2 VK2/SK2
	Bedürfnisse einzelner Kinder erkennen und daraus entsprechende Angebote und pädagogische Massnahmen ableiten können.	1.2 1.4 2.1/2.2	KP2/BK2 KK2 VK2/SK2
	Methoden zur Entwicklungsstanderhebung kennen; Entwicklungsschritte und allfällige Entwicklungsauffälligkeiten, Anzeichen von psychischen und physischen Störungen erkennen können .	1.4/1.2 2.1/1.4 2.2	KK2/DK2 VK2/MB1 SK2
	Erkennen von gruppendynamischen Prozessen in Kindergruppen und ableiten von entsprechenden unterstützenden Massnahmen.	1.2	GR2
	Kulturelle und familiäre Hintergründe der Kinder und deren Einfluss auf die Betreuung erkennen .	2.1 2.3	ZA5 DI2/ZK5
Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, einen Betreuungsrahmen zu bieten und dessen Umsetzung zu gewährleisten. Fähigkeit die Interaktionen mit und zwischen den Kindern zu fördern sowie auf die Kompetenzen des Kindes abgestimmte Aktivitäten anzubieten.		
	Für die alltägliche Grundpflege (Ernährung, Kleidung, Erholung, Hygiene) sorgen und garantieren.	1.4 2.1/2.2	KK2 VK2/SK2
	Gesundheitsfördernde Massnahmen entwickeln und umsetzen können.	1.4 2.1/2.2	KK2 VK2/SK2
	Die Eingewöhnung der Kinder konzipieren und gestalten.	1.4	KK2

HF Agogis / Modell-Lernstunden-Tafel für die praktische Ausbildung HF Kindererziehung R-HF ab August 2018

	Die Kinder altersentsprechend in die Alltagsgestaltung mit einbeziehen. Den Alltag als Lern- und Erfahrungsraum gestalten.	2.2/1.4 2.1/2.2	AG2/KK2 VK2/SK2
	Gefässe zur Mitsprache /Teilhabe der Kinder im Alltag und bei Planungsvorhaben initiieren und entwickeln.	2.2/1.4 2.1/2.2	AG2/KK2 VK2/SK2
	Gestalten von Gruppensituationen /Gruppenaktivitäten, die für alle Kinder zugänglich und förderlich sind.	1.4 2.1/2.2 1.2	KK2 VK2/SK2 BK2/GR2
	Kinder mit besonderen Bedürfnissen in der Organisation integrieren können.	1.4 2.3	MB1 DI2
	Berücksichtigen der Sicherheitsaspekte in der Betreuung der Kinder innerhalb und ausserhalb des Hauses.	2.2/1.4 2.1/2.2	AG2/KK2 VK2/SK2
	Kreative Gestaltungsmittel den Bedürfnissen der Kinder entsprechend einsetzen können.	2.2 2.1/2.2	AG2 VK2/SK2
	Gemeinsames Forschen und Lernen unter den Kindern anregen und fördern können.	1.2/1.4 2.1/2.2	BK2/KK2 VK2/SK2
	Konzipieren einer gestalteten Umgebung, die für die Kinder begreifbar und zugänglich ist sowie Entwicklung und Lernerfahrungen ermöglicht.	2.2/1.2	AG2/BK2
	Gespräche mit Kindern führen können– Interaktion zwischen den Kindern anregen und gestalten.	1.1 1.3	KO3 GF3/GK3
	Konflikte mit und unter Kindern konstruktiv bearbeiten und lösen.	1.1 2.2	KO3 KM3
	Den Kindern Orientierungshilfen anbieten können: Regeln und Normen entwickeln.	1.1 1.3	BG3 GK3
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit zu situationsgerechtem Verhalten. Mit den Kindern eine professionelle und persönliche Beziehung zu gestalten und mit Aspekten wie Distanz und Nähe umgehen zu können.		
	Persönliche Beziehungen zu Kindern aufbauen, pflegen und gestalten.	1.1/1.4 2.1/2.2	BG3/KK2 VK2/SK2
	Das eigene Verhalten im Umgang mit den Kindern reflektieren können.	1	*
	Das eigene Verhalten auf das pädagogische Konzept und auf die Entwicklungsziele der Kinder ausrichten.	1.2/1.4 2.1/2.2 2.1	KP2/KK2 VK2/SK2 PK6
	Mit Kindern angemessen und kongruent kommunizieren können; verbal, paraverbal und nonverbal.	1.1/1.3	KO3/GF3
	Einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu den Kindern finden können.	1.1	BG3

Arbeitsprozess 3: Die Entwicklung und das Lernen des Kindes beobachten und dokumentieren. Arbeitsprozess 4: Das pädagogische Konzept erarbeiten und entwickeln.			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, das Verhalten der Kinder in unterschiedlichen Situationen zu beobachten und zu dokumentieren. Erarbeitung des pädagogischen Konzeptes und Gewährleistung dessen Umsetzung.		
	Definieren geeigneter Beobachungskriterien und Beherrschen von Beobachtungstechniken.	1.2	KP2/DK2
	Beobachtetes Verhalten aufgrund theoretischer Konzepte deuten und interpretieren.	1.2	KP2/DK2
	Datenschutzbestimmungen kennen und anwenden.	1.2	KP2/DK2
	Verschiedene Dokumentationsformen kennen (Beobachtungsprotokolle, Portfolio, Video, etc.).	1.2	DK2
	Kennen von verschiedenen pädagogischen Handlungsleitenden Konzepten der sozialen Arbeit und der Kindererziehung.	1.2	HL2/HK2
	Methoden des Projektmanagements und der Entwicklung von Konzepten kennen und anwenden können.	2.1	KP6
	Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Berufsfeld nennen können.	1.3/1.4	BE4/BK4
	Erkennen von Zusammenhängen zwischen eigenen Beobachtungen und Informationen über die Kinder von Teammitgliedern, Eltern oder anderen Fachpersonen.	2.3/2.1 2.2/2.1	ZK5/PZ5 MU1/ZA5
	Ein pädagogisches Konzept erarbeiten und (weiter)entwickeln können.	2.1	PK6
Methodenkompetenz (Beispiele)	Nutzen der Beobachtungsergebnisse als Basis für das pädagogische Handeln. Fähigkeit die Betreuung im Rahmen des pädagogischen Konzeptes zu organisieren und die Umsetzung des Konzeptes zu gewährleisten.		
	Weitergeben von Informationen über Beobachtungen in geeigneter Form. Kinder und Eltern an Erkenntnissen aus Beobachtungen teilhaben lassen.	1.2 2.3	DK2 ZK5
	Entwickeln von Angeboten und Arrangieren von Lernsituationen aufgrund der Beobachtungen.	1.2	DK2/BK2
	Verantwortung für die Umsetzung und Überprüfung des pädagogischen Konzeptes übernehmen; entsprechende Veränderungen / Anpassungen anregen können.	2.1	PK6
	Sportliche, kulturelle, kreative und spielerische Aktivitäten im Rahmen des Konzeptes entwickeln und mit den Kindern umsetzen.	2.2/1.4 2.1/2.2	AG2/KK2 VK2/SK2
	Entwickeln und initiieren von Projekten im Rahmen der Institution.	2.1	KP6

Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, Beobachtungsergebnisse zu kommunizieren und relevantes Wissen zu reflektieren und weiterzugeben.		
	Privatsphäre der Kinder respektieren.	1.2	KP2/BG3
	Pädagogische Entscheidungen hinterfragen, begründen und kommunizieren können.	1	*
	Das eigene Verhalten auf das pädagogische Konzept abstimmen.	2.1	PK6
	Die eigene pädagogische Haltung reflektieren.	1	*
	Das pädagogische Konzept hinterfragen und begründen können.	2.1	PK6

Arbeitsprozess 5: Die Funktion, die Aufgaben und die Rolle reflektieren. Arbeitsprozess 6: Die Teamarbeit anleiten.			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, pädagogisch relevante Veränderungen wahrzunehmen. Fähigkeit, die Teamarbeit zu planen.		
	Unterschiedliche Hintergründe aktueller beruflicher Situationen im Betreuungsalltag erkennen und Zusammenhänge darlegen können.	1.3/1.4 1.4	BE4/BK4 SO6
	Stellung beziehen zu professionellen Fragen im Betreuungsalltag und die Verbindung zwischen Theorie und Praxis schaffen können.	1-2	*
	Fachsprache anwenden können.	1-2	*
	Genderaspekte im beruflichen Alltag erkennen; die Gleichstellung von Mann und Frau unterstützen.	2.3	DI2
	Kennen der eigenen Berufsverbände und ihrer Aufgaben.	1.3/1.4	BE4/BK4
	Modelle der Teamarbeit und wichtige Grundsätze der Zusammenarbeit kennen.	2.1	ZT5
	Konzepte zur Konfliktprävention und Konfliktlösung kennen.	2.2	KM3
	Kennen verschiedener Methoden zur Selbstreflexion und zur Reflexion im Team.	1.3 2.4	EH4 TM6
	Kennen verschiedener Instrumente der mündlichen und schriftlichen Kommunikation.	2.1	ZT5

Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, auf pädagogisch relevante Veränderungen im Rahmen der Betreuung zu reagieren und die eigenen Arbeitsbedingungen proaktiv zu gestalten. Fähigkeit in der Teamarbeit zu delegieren.		
	Flexibler und kreativer Umgang mit Veränderungen: Das eigene Handeln laufend den besonderen Umständen und Eigenheiten der unterschiedlichen beruflichen Situationen anpassen.	1.4 2.4	SO6 QD4/TM6
	Interne Vorgaben des Qualitätsmanagements einhalten und garantieren.	1.4	SO6
	Sich bei der Planung und Umsetzung von Projekten und Massnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Gestalten von Tag der offenen Tür, Hauszeitung etc.) beteiligen.	1.4	BK4/SO6
	Aufgaben des Teams mit geeigneten Instrumenten planen.	2.4	TM6
	Notwendige Interventionen im Team planen und einleiten können.	2.4	TM6
	Die Kommunikation im Team mit geeigneten Mitteln unterstützen und fördern .	2.4	TM6
	Teamsitzungen und Fallbesprechungen vorbereiten und leiten können.	2.4/2.1 1.3	TM6/ZT5 GK3
	Teamanliegen gegenüber der Gesamtorganisation und der Institutionsleitung vertreten können.	2.4	TM6
	Korrekte Protokolle führen.	2.4	TM6
	Aufgaben an Teammitglieder delegieren und deren Ausführung kontrollieren.	2.4	TM6
Selbst- und Sozialkompetenz	Fähigkeit, zur Reflexion der beruflichen Praxis. Fähigkeit, im Rahmen eines Teams zu kommunizieren.		
	Gegenüber Dritten die Arbeit und Aufgaben einer Kindererzieherin/eines Kindererziehers darlegen können.	1.3/1.4	BE4/BK4
	Grenzen der eigenen Kompetenzen erkennen.	1.3/1.4 2.1	BE4/BK4 ZT5
	Verantwortung für Entscheidungen übernehmen: Entscheidungen fällen und begründen und können.	2.4	TM6
	Beherrschen der verbalen und nonverbalen Kommunikation.	1.1 1.3	KO3 GF3/GK3
	Mit Konflikten und Kritik konstruktiv umgehen und zu Lösungen beitragen; bei Bedarf die notwendige Unterstützung initiieren.	2.2	KM3
	Persönliche Anteile an Konflikten erkennen, reflektieren und eigenes Verhalten ändern können.	2.2	KM3

Arbeitsprozess 7: Mit den Familien zusammenarbeiten und die Eltern begleiten. Arbeitsprozess 8: Mit externen Netzwerken zusammenarbeiten und in ihnen mitwirken.			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, die Anliegen und Bedürfnisse der Eltern zu erkennen und zu verstehen. Fähigkeit für die Institution relevante Netzwerke und die eigene Berufsidentität zu kennen .		
	Kenntnisse des systemischen Denkens und Handelns mit der eigenen Berufstätigkeit verknüpfen können.	1.2 2.3/2.1	HL2 ZK5/ZA5
	Umfeld und Dynamik einer Familie erfassen, verstehen und in der Zusammenarbeit mit den Eltern berücksichtigen.	2.3/2.1 2.1	ZK5/ZA5 ZT5
	Anliegen und Bedürfnisse von Eltern erfassen und verstehen.	2.3/2.1	ZK5/ZA5
	Das relevante Umfeld der eigenen Organisation kennen.	2.3/2.1 2.1	ZK5/ZA5 ZT5
	Verwandte Berufsgruppen und Berufsfelder und deren Ressourcenpotential kennen.	2.3/2.1	ZK5/ZA5
	Die eigenen Rechte und Pflichten in der beruflichen Praxis kennen.	1.3/1.4 2.3	BE4/BK4 RE6
	Relevante Präventionsmodelle zur Unterstützung der Familien kennen; Angebote zur Prävention entwickeln.	2.3	PR2/ZK5
Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, Begegnungsmöglichkeiten für Familien zu schaffen, Eltern zu informieren und mit ihnen Gespräche zu führen. Fähigkeit zur Gestaltung partnerschaftlicher Berufsbeziehungen.		
	Den Eltern regelmässiges Feedback geben im Betreuungsalltag.	1.1/1.3	KO3/GF3
	Elterngespräche in geeignetem Rahmen vorbereiten, führen und moderieren.	2.3/2.1 1.3	ZK5/ZA5 GF3
	Den Austausch mit den Eltern fördern und unterstützen.	2.3 1.2	ZK5 DK2
	Begegnungsmöglichkeiten und Angebote für die Familien organisieren und deren Vernetzung unterstützen.	2.3/2.2	ZK5/MU1
	In Entwicklungsgesprächen Standortbestimmungen über Entwicklungsschritte der Kinder vornehmen.	2.3/1.2 1.3	ZK5/DK2 GF3/GK3
	Eltern in ihrer pädagogischen Aufgabe unterstützen und beraten.	1.3 2.3	GF3 ZK5
	Eltern in Krisen und schwierigen Situationen begleiten.	2.3/2.1	ZK5/ZA5
	Massnahmen zur Prävention und Resilienzförderung umsetzen können.	2.3	PR2

	Regelmässig und angemessen Kontakte mit relevanten Netzwerken und anderen Berufsgruppen pflegen.	2.1/1.4 2.1/2.2	ZT5/KK2 VK2/SK2
	Interdisziplinär zusammenarbeiten: Beiträge anderer Berufsgruppen erkennen, wertschätzen und einbeziehen können.	2.1/1.4 2.1/2.2	ZT5/KK2 VK2/SK2
	Die Zusammenarbeit mit externen Stellen korrekt protokollieren und dokumentieren.	2.1/2.3	ZT5/RE6
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, die Familien auf Grund ihrer Bedürfnisse zu beraten. Fähigkeit, die eigene berufliche Aufgabe zu reflektieren.		
	Klare, empathische, wertschätzende und transparente Kommunikation im Umgang mit den Familien pflegen und reflektieren.	1.3 2.3	GF3 ZK5
	Einnehmen einer partnerschaftlichen Haltung gegenüber den Eltern; Reflektieren der eigenen Haltung.	2.3/2.1	ZK5 /ZA5
	Erkennen von Situationen und Grenzen, welche den Einsatz von externen Ressourcen erfordern.	1.3 2.1	RB4 ZT5
	Den eigenen Auftrag und Rolle im System reflektieren und einhalten können.	2.1	ZT5

Arbeitsprozess 9: Gewähr für professionelles Handeln innerhalb des gesetzlichen Rahmens bieten. Arbeitsprozess 10: Die administrative und organisatorische Arbeit im Team sicherstellen.			
Kompetenzen	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, die berufsrelevanten Gesetze und Vorschriften zu kennen und zu befolgen. Grundlegende Herausforderungen des beruflichen Handelns zu erkennen, Planung der administrativen und organisatorischen Aufgaben im Team.		
	Berufsethische Grundsätze benennen können.	1.3	EH4
	Kennen der aktuellen gesetzlichen Vorschriften und Richtlinien im eigenen Tätigkeitsfeld.	2.3	RE6
	Beachten der Sicherheits- und Gesundheitsaspekte für die Mitarbeitenden.	1.3 2.4/2.3	RB4 TM6/RE6
	Die Finanzierungsgrundlagen der Institution kennen.	2.4	BW6
	Grundlegende betriebswirtschaftliche Aspekte zur Führung der eigenen Institution benennen können.	2.4	BW6
	Geeignete Führungs- und Planungsinstrumente kennen.	2.4	TM6
	Kennen der aktuellen familien- und gesellschaftspolitischen Diskussionen und Tendenzen im Umgang mit Kindern.	1.4 1.3	GP4//BK4 BE4
	Überprüfen von Arbeitsprozessen /Dienstleistungen in der Institution.	1.4	SO6
	Konzepte zur Qualitätsentwicklung erstellen können.	1.4/2.1	SO6/KP6

Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, sich über die Situation der Kinder- und Familienpolitik und ihre Entwicklung auf allen politischen Ebenen zu informieren. Fähigkeit, Aufgaben anzuordnen und deren Umsetzung sicherzustellen.		
	Planen der hauswirtschaftlichen Aufgaben und für deren reibungslosen Ablauf sorgen.	2.4	TM6/BW6
	Planen der Teamarbeit und Bestimmen der Arbeitsprozesse in der Gruppe.	2.4	TM6
	Leiten der Kindergruppe in allen Bereichen.	2.4	TM6/BW6
	Systematisches Führen und Verwalten der Dossiers der Kinder unter Anwendung der nötigen EDV-Kenntnisse; Art der Dokumentation festlegen.	1.2	DK2
	Übernehmen von Planungsaufgaben im Auftrag der Institutionsleitung.	2.4	TM6
	Die professionelle Qualität in der Betreuung gewährleisten, Massnahmen zur (Weiter)Entwicklung und Verbesserung der Qualität ergreifen und für deren Umsetzung sorgen.	1.4 2.4	SO6 TM6
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, sich zu den grundlegenden Herausforderungen des beruflichen Handelns eine Meinung zu bilden und Stellung zu beziehen.	Phase Block	Kontext Schule
	Das eigene Menschenbild, Normen und Werte sowie das ethische Grundverständnis reflektieren können.	1.3	EH4
	Die eigene sozialpolitische Haltung reflektieren können.	1.4/1.3 1.4	GP4/BE4 BK4
	Eine klare Position und Haltung zu den aktuellen Fragen in Bezug auf den gesellschaftspolitischen Umgang mit Kindern vertreten.	1.4/1.3 1.4	GP4/BE4 BK4
	In der Öffentlichkeit die Anliegen der familien- und schulergänzenden Betreuung vertreten und die Anerkennung des Berufes fördern.	1.3/1.4	BE4/BK4
	Eigene Grenzen erkennen, thematisieren und einhalten können.	1-2	*

*diese Ziele werden laufend und in verschiedenen Modulen im Unterricht bearbeitet